

Pläne gehen Anwohnern zu hoch

Gegen Hausbau von bis zu 45 Metern Höhe in der Kohlhöckerstraße formiert sich Widerstand

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Ostertor. Ein Hochhaus im Ostertor: Dort, wo derzeit noch die leer stehende Immobilie der Deutschen Bundesbank liegt, soll im Jahr 2022 ein Häuserensemble stehen, aus dessen prägnantestem Bauwerk die Bewohner aus nahezu 45 Metern Höhe über das Viertel blicken können. Zu hoch, meinen viele Anwohner, die sich am Dienstagabend zu einer Infoveranstaltung der „Bürgerinitiative gegen Hochhäuser im Viertel“ im Saal der Christengemeinschaft getroffen haben.

Bevor die Bundesbank in den 1970er-Jahren in der Kohlhöckerstraße gebaut wurde, standen dort Bürgerhäuser, erläutert Rudolf Monnerjahn von der Initiative den mehr als 100 Anwohnern. Die Bundesbank habe dort 15 Jahre ihren Betrieb gehabt, bevor sie die Tätigkeiten nach Oldenburg verlagert habe. Das Areal wurde dann an die „Evoreal Projektentwicklung“, einer Tochterfirma des in Hamburg ansässigen Otto-Konzerns, verkauft, nach



„Es ist auch gelungen, die Mozarttrasse abzuwenden.“

Olaf Dinné, FW-Spitzenkandidat

einem Architekten-Wettbewerb wurde der Siegerentwurf im Juni 2018 der Öffentlichkeit präsentiert.

„Im Moment haben wir die Situation, dass eine Bebauung mit Hochhäusern hier nicht zulässig ist“, sagt Rudolf Monnerjahn. Maximal 27 Meter seien erlaubt und nicht 45 Meter, dafür müsste der Bebauungsplan geändert werden. „Wir wollen aber keine Wohnbebauung verhindern, sondern ein Hochhausprojekt in unserem Viertel stoppen“, betont er. „Es ist maximal eine sechsgeschossige Bebauung erlaubt und die Evoreal muss demnach eine Änderung des Bebauungsplanes erreichen. Und unsere Initiative will das verhindern.“ Dafür müsste man laut Monnerjahn auf die Parteien zugehen, damit diese eine Erklärung abgeben, dass sie gegen eine Hochhausbebauung seien.

Ihr Wohnviertel sei im Krieg relativ glimpflich davon gekommen, „und die öffentliche Hand hat eine besondere Verantwortung, dieses Kleinviertel zu erhalten“. Nicht nur für die Bürger, sondern auch für Touristen. Ein Hochhaus jedoch wäre der erste Stein, der dafür sorgen würde, dass dieses Viertel zerfalle: „Wir meinen, dass es sich dafür zu kämpfen lohnt.“

Auch der frisch gekürte Spitzenkandidat der Freien Wähler (FW) für die Bürgerschaftswahl, Olaf Dinné, wendet sich gegen die Hochhausbebauung und ist bei der Initiative dabei. Er macht den Anwesenden Mut: „Aus der Mozarttrassen-Erfahrung geht hervor, dass die Stadt und die Gewoba die Häuser bereits aufgekauft haben und angefangen haben, sie abzubrechen. Und trotzdem ist es gelungen, die Mozarttrasse abzuwenden.“ Das sei gelungen, weil alle zusammen gegen die „Vergewaltigung des Viertels“ gekämpft hätten. „Und nun soll die gleiche strukturelle Vergewaltigung



Der geplante Neubau auf dem Bundesbank-Areal an der Kohlhöckerstraße.

ILLUSTRATION: SCHENK & WAIBLINGER

wieder über das Viertel kommen“, empört er sich und wagt einen Ausblick in die Zukunft: „Wenn sie das hier schaffen, dann schaffen sie das woanders auch.“

„Einen Sündenfall“ nennt ein Anwohner anschließend das Vorgehen des Investors und der Stadt. „Wenn hier eine Verwaltung kritisch solch ein Spiel der Investoren mitmacht, schäme ich mich, dass Senatsbaudirektorin Reuther solch ein Projekt schönredet.“ „Elegant, aber nicht exaltiert – das passt zu Bremen“ zitierte der WESER-KURIER die Senats-

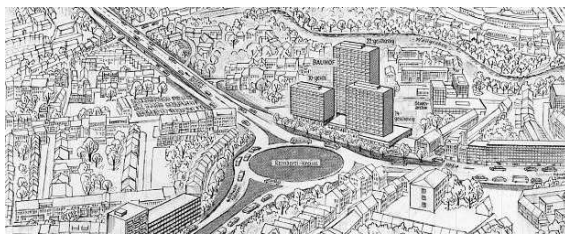
baudirektorin am 8. Juni 2018. Sie freue sich über das Projekt, hieß es weiter, nach ihrer Einschätzung habe der Neubau das Zeug dazu, Bremen an der Schnittstelle zwischen Bahnhofsvorstadt und Viertel ein „neues Gesicht“ zu geben.

Die Anwohner, das wird schnell klar, sind jedoch mit dem alten Gesicht zufrieden. „Die Grünen haben sich bei der Rennbahn verzockt und sagen, dort sei ein Hochhaus denkbar – aber hier?“, fragt ein weiterer Anwohner. Für ihn steht fest: „Nehmen sie das grüne Baures-

sort als Gegner, nicht den Investor, denn das Bauresort muss das genehmigen.“ Ein anderer Anwohner fordert, die Politiker zur Rede zu stellen: „Eine Diskussionsveranstaltung, um sie einzuladen, damit sie Farbe bekennen.“ Und eine Anwohnerin meint: „Das ist nicht nur eine Sache der Kohlhöckerstraße, sondern eine Sache des Viertels.“

In einer Resolution lehnen die Anwohner „die geplante Hochhausbebauung an der Kohlhöckerstraße mit großer Entschiedenheit ab. Nach dem Sturz der Mozart-Trasse sehen wir das als einen erneuten Angriff auf die hoch verdichtete gewachsene Struktur unseres Viertels. Wir wollen nicht, dass die Struktur der typisch bremischen Bauweise durch eine überdimensionierte Architektur schrittweise ersetzt wird.“ Und weiter: „Wir fordern daher die zuständigen politischen Gremien wie Bürgerschaft und Senat sowie den dahinterstehenden Investor auf, von seinem Ansinnen abzulassen, Änderungen an dem bestehenden Bebauungsplan vorzunehmen.“

Weitere Informationen zu dem geplanten Bauvorhaben und zur Initiative sind unter <https://www.keinhochhaus.org/> erhältlich. Die Evoreal Projektentwicklung informiert unter <http://www.evoreal.de/projekte/kohlhoeckerstrasse/> über das geplante Bauvorhaben.



Die Zeichnung zeigt den Rembertiring mit den geplanten „Bauhof“-Hochhäusern an der Mozarttrasse, die durch Protest verhindert wurde.

ZEICHNUNG: GÜNTHER KELLNER

Fast wie ein Kunstwerk von Christo

Ortsamt Mitte wurde mit einer Schutzhaube aus Plastik versehen – Sanierung soll im Frühjahr beendet sein

VON SIGRID SCHUER

Östliche Vorstadt. Wie ein Christo-Kunstwerk mutet seit Wochenbeginn der verhüllte obere Teil des Ortsamts Mitte an. Die Spezialisten der Gerüstbau-Firma Wilhelm Bädicker haben dem historischen, 150 Jahre alten Gebäude, das seit Mitte Dezember mit einer 22 Meter hohen, aufwendigen Gerüstkonstruktion versehen ist, sozusagen einen grauen Hut aufgesetzt. Der Hintergrund: Nur mit diesem „Schutzmantel“ aus Bauplanen ist es einem Sachverständigen möglich, die Dachkonstruktion näher zu untersuchen.

Durch den Einsatz der lichtdurchlässigen Plastikplanen seien die Maßnahmen vor Seitenwind und Regen geschützt, erläutert Landesdenkmalpfleger Georg Skalecki. „Es musste dringend gehandelt werden, um den Schaden zu beheben und Schlimmeres zu verhindern“, betont er. Die Maßnahme war erforderlich geworden, um die vorhandene Schieferdeckung entfernen und den tragenden Dachstuhl auf Schäden hin untersuchen zu können. Voraussetzung für diese Arbeiten war eine Genehmigung der Baubehörde auf der Basis eines statischen Gutachtens, das mittlerweile vorliegt.

Im Dachgeschoss der unter Denkmalschutz stehenden Villa am Dobben 91 war Mitte November vergangenen Jahres ein Wasserschaden festgestellt worden. Nach der Behebung dieses Schadens wurde allerdings entdeckt, dass die Abdichtung der bereits reparierten Schieferdeckung erneut aufgerissen war. Auslöser könnten die extrem heißen Temperaturen des Sommers gewesen sein. Der Schaden belaufe sich auf insgesamt zwölf Leckagen, erläutert Peter Schulz, Sprecher von Immobilien Bremen. Zudem waren weitere Wasserschäden festgestellt worden, unter anderem an der Deckenmalerei der Empore des Musiksaals.

„In einem ersten Schritt werden nun die sogenannten Sparranfänge freigelegt, um den Halt des Daches am tragenden Mauerwerk zu prüfen. Parallel dazu untersucht ein Sachverständiger die Holzkonstruktion“, erklärt Schulz. Das Gutachten, das bei dem Sachverständigen in Auftrag gegeben wurde, soll voraussichtlich Anfang März vorliegen. Danach ließe sich der Umfang der erforderlichen Sanierung näher eingrenzen. Zur Dauer der Sanierungsmaßnahme und zu den Kosten könne zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Aussage getroffen werden. Eine Prognose kommt von

Landesdenkmalpfleger Georg Skalecki: „Wir sind zuversichtlich, dass wir spätestens im Frühjahr mit der Maßnahme durch sein könnten. Die Chancen stehen zumindest nicht schlecht.“ Sobald das Gutachten des Sachverständigen vorliegt, werde Bremen Geld aus Fördermitteln des Bundes beantragen. Skaleckis Mitarbeiterin Marianne Ricci wird in engem Kontakt mit den Handwerkern bleiben,

die Baubesprechungen begleiten und die entsprechenden Schlüsse ziehen.

Der bekannte Bremer Baumeister Luder Rutenberg hatte das Backstein-Gebäude in den Jahren 1862 bis 1864 als sein Wohnhaus errichten lassen. Seit den 1970er-Jahren ist es Sitz des Ortsamts Mitte. Der Betrieb könne laut Schulz während der Sanierungsmaßnahme ungehindert fortgesetzt werden.

Das Ortsamt Mitte hat eine Hülle bekommen, unter der die Schäden in der Dachkonstruktion näher untersucht werden sollen.

FOTO: GERBRACHT



ZENTRALBIBLIOTHEK

Mädchen und Frauen als NS-Opfer

Altstadt. Auf Einladung des Bremer Frauenmuseums hält Kulturwissenschaftlerin Gerda Engelbracht am Mittwoch, 20. Februar, um 17 Uhr in der Kriminalbibliothek der Stadtbibliothek, Am Wall 201, einen Vortrag mit dem Titel „Liebes Märchen, mit ist es traurig ergehen“. Darin referiert sie über Bremer Mädchen und Frauen als Opfer der nationalsozialistischen Medizinverbrechen. Die Referentin geht der Frage nach, auf welchem Weg die Mädchen und Frauen in den Strudel der Medizinverbrechen geraten sind und gibt in ausgewählten biographischen Skizzen den Opfern eine Stimme und ein Gesicht. Nähere Informationen gibt es auf www.bremer-frauenmuseum.de. Der Eintritt ist frei. xjt

BÜRGERHAUS WESERTERRASSEN

Karneval der Kids

Peterswerder. Unter dem Motto „Die Laune der Natur“ erwartet die Kinder im Rahmen des Bremer Karnevals am Freitag, 22. Februar, ab 16 Uhr ein buntes Bühnenprogramm im Bürgerhaus Weserterrassen, Osterdeich 7, 70b das von der Clownin Julia Wiegmann moderiert wird. Beim „Karneval der Kids“ sind die „Blessing Drums“ aus der Grundschule Lessingstraße dabei, außerdem gibt es Beiträge aus den Bürgerhäusern Mahndorf, Obervieland und dem Bürgerzentrum Neue Vahr. Im Anschluss geht es auf die Terrasse zu heißem Punsch und Musik der Sambagruppe „Ramba Sandale“. Der Eintritt kostet zwei Euro. xkw

VILLA ICHON

Die Arbeitszeit verkürzen

Ostertor. „Arbeitszeitverkürzung zwischen Utopie und wirklicher Bewegung“ ist der Titel eines Vortrags der Arbeits- und Geschlechtersoziologin Margareta Steinrück am Donnerstag, 14. Februar, in der Marxistischen Abendsschule in der Villa Ichon, Goetheplatz 4. Beginn ist um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Was Arbeitszeitverkürzung bedeutet, warum sie gebraucht wird und welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit sie wirklich emanzipatorisch wirkt, soll an dem Abend gemeinsam mit den Gästen diskutiert werden. xjt

VILLA SPONTE

„Duo N & T“ gibt Konzert

Steintor. Das „Duo N & T“ tritt am Dienstag, 19. Februar, ab 20 Uhr in der Villa Sponte, Osterdeich 59b, auf. Dahinter verborgen sich Tolo Servera, der ein begabter Gitarrist, Sänger, Komponist und Produzent aus Mallorca ist, und Norbert Fimpel aus Argentinien, der Saxofonist bei Roger Hodgson (Supertramp) und Joe Cocker war. Beide Musiker spielen seit 2012 zusammen und präsentieren eine Mischung aus Pop und Rock-Klassikern und eigenen Kompositionen. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. xjt

ST-PETRI-DOM

Musikalische Weltreise

Altstadt. Auf eine musikalische Weltreise mit authentischen Musikinstrumenten können sich Besucher der Motette in der Ostkrypta des Bremer Doms, Sandstraße 10-12, am Donnerstag, 14. Februar, 19 Uhr, begeben. Die Donnerstagsmotette mit Willy Schwarz (Gesang), begleitet von Instrumenten, steht unter dem Motto „Jewish Music Around the World“. Der Eintritt ist frei, um eine Spende für die Dommusik wird gebeten. xoh

KRIMIBIBLIOTHEK

Meike Dannenberg liest

Altstadt. Autorin Meike Dannenberg aus Schwachhausen liest am Dienstag, 19. Februar, um 18 Uhr bei der Bremer Buchpremiere in der Krimibibliothek der Zentralbibliothek, Am Wall 201, aus ihrem neuen Kriminalroman „Gefährdet“. Die Autorin hatte vor einem Jahr ihren ersten Krimi „Blumenkinder“ veröffentlicht. xkw

BÜRGERHAUS WESERTERRASSEN

Jungbrunnen-Party

Peterswerder. Das Bürgerhaus Weserterrassen am Osterdeich 70b lädt für Sonnabend, 23. Februar, um 20 Uhr wieder zur Jungbrunnen-Party ein. Die DJ Jäng Gebauer (Pop, Black Music, Aktuelles), Ralph von Richthoven (Soul, R&B) und ein Gast legen auf. Der Eintritt kostet sieben Euro. xkw

BREMER VOLKSHOCHSCHULE

Vortrag über Demenz

Altstadt. „Mit der Diagnose Demenz ändert sich das ganze Leben“. So lautet der Titel eines kostenlosen Vortrags, den die Diplompädagogin Petra Scholz am Mittwoch, 20. Februar, in der Bremer Volkshochschule hält. Sie spricht um 18.30 Uhr im Bamberger-Haus (Raum 70), Faulenstraße 69. xkw